



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Windthorst, Margarete: Im Sonnenregen

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**



## Im Sonnenregen

Von Margarete Windthorst



o war's: Ein Junitag, ein leises Regnen.  
So still und warm kann nur die Freude weinen,  
Wenn, noch das Auge halb voll Sonnenscheinen,  
Stunden zu reich des Glückes ihr begegnen.

Der Sommer segnete den feuchten Glanz  
Und tränkte Mohn und rote Taglichtnelken;  
So sorgt der fromme Gärtner um den Kranz,  
Daß ihm die Blumen nicht zu früh verwelken.

Ich ging, wo mich die Wege weglos führten,  
Den Saum der Berge hin, wo Blumen standen,  
Die schon dem Blicke sich zum Strauße banden,  
Noch ehe meine Hände sie berührten.  
Und ein Geschenk war jeder neue Schritt,  
Der eine Spanne Glückes mehr bescherte;  
Fern durch die Büsche lief ein Knistern mit —  
Mein Hund, jagend auf eines Wildes Fährte.

Da sah ich zwischen Heckenkraut am Hange  
Im Feld den Klee sacht Stirn an Stirne lehnen,  
Der Sonnenregen, scheu wie Freudentränen,  
Schimmerte drüber wie auf Menschenwangen.  
So sehen Kinder aus, den Kopf geneigt,  
Weil sie dem Spiele noch den Blick nicht gönnen,  
Die, wenn noch altes Leid in Tränen steigt,  
Um neues Licht schon wieder lachen können.

Hier stand ich still. Und bei mir stand das Staunen  
Und sah verwundert in die Blumenmenge  
Und horchte auf, als gingen Glockenklänge,  
Und war nur Regnen, Nieseln rings und Raunen.  
Und wie ich in das bunte Wunder sah,  
Erhellten sich die feinen Farbenspiele;  
Mir war, als wäre mir ein Hohes nah —  
So stand ich still am wegelosen Ziele.

Wie Teppiche die bunten Ranken schlingen  
Und Königen sich weich zu Füßen legen,  
Die, ihre Schritte auf bekränzten Wegen,  
Wartendem Volke Gruß und Segen bringen:  
So war mir's, als ich meine Augen schloß  
Und mir die Farben durch das Dunkel zogen,  
Als meinem Geiste sich ein Bild ergoß,  
Aus Blumen ganz ein hoher Ehrenbogen.

Da zwang es mich, die Hände fromm zu falten,  
Nach kurzer Andacht wieder aufzuschauen,  
Und einen Regenbogen sah ich bauen,  
Aus ferner Welt von Engelshand gehalten.  
Und schöner lag mein Feld voll Blumen nur,  
Als ob sich's reicher in sich selbst verschwende.  
Da ahnte ich: Gott ging durch die Natur  
Und diesen Segen streuten seine Hände.

